Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

Posener Zeitung.

№ 206. Freitag den 3. September. 1852.

Inhalt.

Potsdam, den 31. August. Seine Majestät der König sind heute wieder hier eingetroffen.

Berlin, den 2. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Post-Direktor a. D. Schultz zu Düsseldorf, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Berlin, den 1. September. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist von St. Petersburg wieder hier eingetroffen.

Potsdam, den 1. September. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger von Rußland nebst Höchstdessen Gemahlin sind, von St. Petersburg kommend, gestern auf Schloß Sanssouci eingetroffen und haben heut die Reise nach Weimar fortgesetzt.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albert von Sachsen ist gestern, von St. Petersburg kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen und heute nach Dresden abgereist.

Berlin, den 2. September. Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXII. zu Reuß-Lobenstein-Ebersdorf ist von Ebersdorf, Se. Excellenz der Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant von Bonin, von Stettin, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Ober-Befehlshaber des bei Frankfurt a. M. zusammenzuziehenden Bundes-Korps, Freiherr Roth von Schreckenstein, von St. Petersburg, Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Brese und der General-Major und Inspekteur der II. Ingenieur-Inspektion, From, von Magdeburg, und der Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, von Karlsbad hier und der Geheime Kabinets-Rath Illaire von Stettin in Potsdam angekommen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 30. August. Eingegangene Nachrichten aus Madrid melden die Schwangerschaft der Königin von Spanien.

Konstantinopel, den 21. August. Die Englische Korvette „Modest", welche, durch die Witterung veranlaßt, die Dardanellen ohne Erlaubniß der Pforte passiren wollte, ward vom Fort mit Kanonen beschossen. Der Kommandant hat bei der Britischen Gesandtschaft bereits reklamirt.

Athen, den 23. August. Die Deputirtenkammer hat den Ausfuhrzoll auf Seidencocons erhöht.

Scio, den 23. August. Die Türkische Mittelmeer-Flotte ist hier eingelaufen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 1. September. Heut fand abermals in Sanssouci ein solennes Diner statt. Sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen unsers Königshauses, ebenso die jetzt hier zum Besuch weilenden hohen Fremden, erschienen an des Königs Tafel. Außerdem waren noch mehrere hohe Militairs und sonstige Würdenträger mit einer Einladung beehrt. — Kurz vor dem Diner wurde Sr. Maj. der hannöversche Ministerpräsident v. Scheele von Herrn v. Manteuffel vorgestellt. Herr v. Scheele hatte, wie ich Ihnen bereits gemeldet, Berlin nach einem am Montag bei dem Finanzminister eingenommenen Mahle verlassen, war aber nur bis Magdeburg gegangen, und dann wieder umgekehrt, um sich noch dem Könige vorzustellen. Beide Premier-Minister wurden nach der Audienz zur Tafel gezogen.

Die Russischen Herrschaften haben heut den Hof verlassen und sich zunächst nach Weimar begeben. Sobald der Großfürst-Thronfolger seine Gemahlin nach Darmstadt begleitet hat, kehrt er an den Hof zurück, um den großen Manövern, die mit dem Beginn der nächsten Woche ihren Anfang nehmen, beizuwohnen.

Das heftige Auftreten der Cholera in den Landestheilen, wo sehr großartige Manöver angeordnet waren, wird wahrscheinlich zur Folge haben, daß diese militairischen Uebungen gänzlich unterbleiben. Schon jetzt ist in den militairischen Kreisen die Rede davon, daß der König die Reise nach Preußen aufgegeben habe und die Ordre unterwegs sei, die Concentration der Truppen zu sistiren.

Der Prinz von Preußen ist noch in Stettin zurückgeblieben, weil er über Kopfschmerz, ein Uebel, woran er häufig leidet leidet, klagt, und der Leibarzt, Dr. Lauer, unter diesen Umständen von der Reise abrieth. Der Professor Dr. Langenbeck, welcher bisher die ärztliche Behandlung des hohen Patienten leitete, ist bereits nach Berlin zurückgekehrt.

General v. Schreckenstein, Major v. Alvensleben, Stabs-Arzt Dr. Wegner ꝛc., welche auf dem Russischen Kriegsdampfboote Schmerling zurückgeblieben waren, während der Prinz Friedrich Wilhelm an Bord des Grasiastschi ging, auf welchem der Großfürst Thronfolger die Ueberfahrt von Petersburg nach Swinemünde machte, sind bereits gestern Abend von Stettin hier angekommen.

Wie ich an gut unterrichteter Stelle gehört, sind dem militairischen Gefolge des Prinzen vom Kaiser von Rußland hohe Orden verliehen worden; die Dienerschaft aber hat kostbare Ringe, Uhren und Dosen erhalten. Dem Prinzen Friedrich Wilhelm hat der Kaiser eine höchst elegante Droschke und einen prächtigen Schimmel dazu zum Geschenk gemacht. Ein Russischer Stallmeister und ein Stallknecht haben Beides hierher geleitet.

Die Erklärung, welche unsere Regierung am Montag in der Zollconferenz auf die Antwort der Coalitions-Staaten abgegeben hat (den vollständigen Text werden wir morgen geben), ist in merkantilischen und politischen Cirkeln mit Befriedigung aufgenommen worden, weil Preußen von seinen präjudiziellen Forderungen Nichts aufgegeben hat, sondern auch jetzt noch den seither eingenommenen Standpunkt mit Entschiedenheit festhält. — Erst die Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins, dann die kommerziellen Verhandlungen mit Oesterreich. — Dieser Erklärung, welche aufs Neue von der Versöhnlichkeit und Bereitwilligkeit Preußens Zeugniß giebt, sind Hannover, Braunschweig und der Thüringische Verein beigetreten. Beharrt nun die Coalition auch fernerhin noch bei ihrem Plane, die von Preußen angestrebte handelspolitische Einigung in Deutschland zu hintertreiben, und fällt durch ihre Schuld der Zollverein in Trümmer, dann sind doch wenigstens zur Bildung eines Norddeutschen Zollvereins die nöthigen Elemente vorhanden.

Berlin, den 31. August. Die offizielle Presse weiß nichts von einer gestern stattgehabten Sitzung der Zollkonferenz, ja es schien bis gestern, als würde die Abgabe der preußischen Erklärung noch mehrere Tage ausgesetzt bleiben. Die „Voss. u. Spen. Z." dagegen theilen im Wesentlichen übereinstimmend mit, daß gestern in einer Sitzung der Zollkonferenz Preußen seine Erklärung abgegeben habe, deren Inhalt die „Voss. Z." folgendermaßen angiebt: „Bekanntlich hat Preußen in seiner Erklärung vom 20. Juli 1) bestimmte Aeußerung über die Annahme des September-Vertrages und 2) die Zustimmung dazu, daß erst der Erneuerungs-Vertrag und dann ein Handels- und Zollvertag mit Oesterreich abgeschlossen werde, verlangt. Der Punkt ad 1. hat durch die Kollektiv-Erklärung vom 21. seine Erledigung gefunden. In Bezug auf den Punkt ad 2. war auf die Frage der preußischen Regierung eine Zwischenfrage erfolgt. Letztere ist von preußischer Seite noch beantwortet worden und man ist nunmehr einfach wieder auf die Frage zurückgekommen, ob Einverständniß darüber vorhanden sei, daß der Abschluß des Zollvereins-Erneuerungs-Vertrages jedweder Verhandlung über einen Handels- und Zollvertrag mit Oesterreich vorangehen müsse. Bis zur definitiven Beantwortung dieser Frage, welche in der ersten Hälfte des Mts. September erfolgen muß, bleiben die Verhandlungen natürlich ausgesetzt. Erfolgt die definitive Antwort der Koalirten nicht völlig in der gewünschten Weise, so müßten die Verhandlungen dann, wie sich von selbst versteht, abgebrochen werden. Hannover, Oldenburg, Braunschweig und die thüringischen Regierungen haben sich der preußischen Erklärung angeschlossen.

— Mit dem 15. Oktober d. J. beginnt der Unterricht in der Königl. Bau-Gewerbeschule, welcher bis zum 15. März k. J., täglich Vor- und Nachmittags ertheilt wird.

Gesellen des Maurer-, Zimmer- u. Steinmetz-Handwerks, welche daran Theil nehmen wollen, haben sich dazu unter Einreichung 1) ihres selbstverfaßten Lebenslaufes, 2) des Nachweises über gehörig zurückgelegte 3jährige Lehrzeit, u. 3) der Bescheinigung ihrer Brodherren oder Lehrherren über ihre bisherige Führung, bis zum 15. September d. J. bei dem Geheimen Ober-Baurath u. Direktor der Bau-Akademie, Busse, mit Angabe ihrer Wohnung schriftlich zu melden. An Gebühren sind bei der Aufnahme 5 Rthlr. zu erlegen.

— Ueber den neulich in Paris verhafteten Direktor der Wilhelmshütte bei Sprottau, Hahn, gehen uns folgende Mittheilungen zu. Derselbe befand sich früher in einer untergeordneten kaufmännischen Stellung in Breslau, wurde hier mit den Angelegenheiten der Wilhelmshütte geschäftlich bekannt, zeigte sich darin bald überaus einheimisch und machte zur Hebung der Anstalt so annehmbare Vorschläge, daß er in deren Folge an den Platz selbst gesendet wurde, um sich an Ort und Stelle noch weiter zu unterrichten und bei event. Ausführung seiner Projekte mitzuwirken. Auch hier erwies er Einsicht und Gewandtheit in dem Grade, daß er nach kurzer Zeit von den Aktionären zum Direktor der Anstalt bestellt wurde. Zu diesen günstigen Progressen kamen äußere Glücksfälle, eine Erbschaft, ein Lotteriegewinn, so daß er anscheinend aus Privatmitteln über bedeutende Geldsummen verfügen konnte und über noch größere verfügen zu können schien. Es ist daher leicht zu erklären, daß man in Bezug auf Sicherheit das höchste Vertrauen in ihn setzte. Wie dieses jedoch getäuscht wurde, ist bekannt; ob aber jener Schein großer Wohlhabenheit gleichfalls nur eine berechnete Täuschung gewesen, oder auf welche Weise Hahn in seinen Vermögensumständen Rückschläge erfahren und dadurch zu den betrügerischen Schritten gegen seine Wohlthäter verleitet worden, ist noch in Dunkel gehüllt.

Ueber die Verhaftung desselben enthält die „Neue Oder Zeitung." nachstehende interessante Notiz: Auf den Rath eines, bei dem Verluste stark betheiligten Berliner Fabrikanten, entsendete die dortige Polizei einen höheren Polizei-Beamten nach dem Bade Ems, wo sich eine unverheirathete Dame aus Berlin aufhielt, mit der ꝛc. Hahn bis dahin in vertrauten Beziehungen gestanden, und welche daher sehr wohl seinen Aufenthalt kennen mochte. Bei dieser führte der umsichtige Beamte die ihm in Berlin aufgetragene Rolle so gut durch, daß er bald in einer traulichen Stunde der Dame, ohne Verdacht zu erregen, zu verstehen geben konnte, sie möge ihren früheren Verehrer doch warnen, indem er bereits steckbrieflich verfolgt werde. Sie ging in die Falle. Nach kurzer Zeit schon ward auf der Post ein Brief, adressirt an Hahn in Paris, abgegeben, und die Adresse dem Beamten vom Postamt sofort mitgetheilt. Brief und Polizei langten zugleich in Paris an, wo die Verhaftung in der bereits mitgetheilten Weise erfolgte.

Breslau, den 30. Aug. Die Nr. 389 des Morgenblattes der „N. O. Z.", welche in Folge eines Artikels über die „Zollfrage" auf Anordnung des Königl. Polizei-Präsidiums konfiszirt wurde, ist durch einen Beschluß des hiesigen Stadtgerichtes wieder freigegeben worden.

Stettin, den 31. August. Heute Vormittag kam der Dampf-Aviso „Nix" mit mehreren russischen und preußischen Stabsoffizieren und dem General-Lieutenant von Schreckenstein am Bord hier an. Der östr. Feldmarschall-Lieutenant Graf Leiningen und General-Major von Sztankowich sind heut am Bord des „Preuß. Adler" angekommen. — Bei der Auskleidung des Garde-Landwehr-Bataillons am Sonnabend wurde ein Wehrmann vermißt. Derselbe ist heute früh vor dem Ziegenthor mitten in einer Weidenanpflanzung todt gefunden worden. Die zum Theil verbrannten Uniformstücke und mehrere Stichwunden, welche die Leiche in der Brust hatte, geben der Vermuthung Raum, daß ein Mord begangen sei, und der Mörder hinterher versucht habe, die Leiche zu verbrennen. Wie verlautet, sind bereits mehrere der That verdächtige Individuen zur Haft gebracht.

Stettin, den 1. September. An heutiger Börse lag Folgendes auf: Bei Veranlassung eines Special-Falles haben des Königs Majestät mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 11. d. Mts. zu bestimmen geruht, daß in Zukunft keine Mäkler mehr unter der Bedingung der Uebernahme von Verpflichtungen zu Gunsten ihrer abtretenden Vorgänger angestellt werden. (Ostsee Ztg.)

Münster, den 29. August. Der Hr. Minister des Innern hat auf Grund der von Sr. Maj. dem Könige ertheilten Allerhöchsten Ermächtigung die Eröffnung der provinzialständischen Versammlung der Provinz Westphalen auf den 5. September d. J. angeordnet, und den Hrn. Grafen v. Landsberg-Gemen zum Landtags-Marschall, den Hrn. Kammerherrn Frhrn. Gisbert v. Bodelschwingh-Plettenberg zum Stellvertreter desselben, so wie den Ober-Präsidenten von Westphalen, Hrn. Dr. v. Düesberg, zum Königl. Landtags-Commissarius ernannt.

Köln, den 30. August. Die beiden verhafteten Handwerker Urbach und Stark von hier, welche jüngst vom Zuchtpolizeigericht freigesprochen wurden, verbotene Schriften verbreitet zu haben, Schriften, in denen kein Autor und Drucker namhaft gewesen, standen heute vor der Appellkammer. Die Aussagen des Hauptbelastungszeugen wurden durch die Vertheidigung scharf angegriffen, weil jener schon mehrmal bestraft worden, vom Militair desertirte und in die zweite Klasse versetzt wurde. Das Hauptmoment der Aussage dieses Mannes war, es seien ihm von Seiten der Verklagten „rothe Katechismen" zur Verbreitung übergeben worden, die er an die Behörde ausgeliefert. Nach einer langen Debatte zwischen dem öffentlichen Ministerium und dem Vertheidiger sprachen die Richter die Angeklagten frei, die sofort in Freiheit gesetzt wurden. (N. Z.)

Köln. — Schwerlich ist je ein tieferer, gewaltigerer Eindruck aus einer dramatischen Vorstellung mit nach Hause genommen worden, als von dem kleinen Kreise von Zuschauern, die sich am Abend des 25. August in dem Vaudeville-Theater zu Köln versammelt hatten, um Shakespeare's Othello von einer Englischen Gesellschaft aufführen zu sehen, deren Mittelpunkt der vertriebene Neger-Prinz Ira Aldridge ist. Die Erscheinung des Negers fesselte freilich im ersten Augenblicke schon im höchsten Grade. Wohl nie hat die große Foulah-Race einen schöneren Menschen hervorgebracht, als diesen „Mohren-Fürsten," diesen Apollo vom Senegal, der weniger den eigentlichen Neger-Typus trägt, als den eines jener schönen „langlebenden" Aethiopen, von denen Herodot redet; stark und doch schlank, die Brust riesig breit, das Haupt stolz auf den kräftigen Schultern ruhend, jeder Zoll ein — Löwe. So trat er auf und nahm bald die dramatische Schöpfung Shakespeare's wie ein Atlas allein auf seine Schultern. Bei seiner Hoheit, seiner edlen Ritterlichkeit, in den hinreißenden Augenblicken schmelzendster, und doch immer männlich bleibender Zärtlichkeit blieb das Räthsel von Desdemona's Liebe bald kein Räthsel mehr; es wäre ein Räthsel gewesen, hätte sie nicht die glühendste Leidenschaft für einen solchen Mann gefaßt! Und doch zeigte sich die ganze Höhe dieses Talentes erst in der Scene, in welcher Jago ihm das Gift des Argwohns zum ersten Mal in die Seele träufelt; diese Steigerung zu den vulkanischen Ausbrüchen einer Feuernatur, bis zu dem endlichen

„Ich will sie rein in Stücke zerreißen!"

und den Worten:

„O Blut, Jago, Blut!"

die von den Lippen des gestachelten Tigers fallen, das ist ein Spiel, eine Mimik, die ganz unbeschreiblich, die nie da gewesen sind, und die selbst die höchsten leidenschaftlichsten Momente der Wuth und Raserei bei der Rachel verdunkeln. Eine kultivirte Europäer-Natur würde überhaupt nicht entfernt eine solche Darstellung erreichen, sie würde durch die Nachahmung in die krasseste Koulissenspielerei verfallen. Bei Ira Aldridge mögen dagegen höchstens einige Momente sein, die jenseits auch des für ihn Erlaubten liegen; denn diese Afrikanische, urweltliche Natur verlangt einen ganz anderen Maßstab, als den unseren; seine Kraft reicht für Alles aus, er braucht sich nie zu forciren, er könnte immer noch eine Steigerung eintreten lassen, selbst in dem Augenblicke, wo er so erschüttert, daß uns das Blut gerinnt, z. B. in der Stelle, in welcher er Jago an der Gurgel faßt:

„. . . gieb mir den augenfälligen Beweis,
oder, bei meiner Seele Ewigkeit,
Du thätest besser, ein geborner Hund zu sein,
Als meiner aufgewachten Wuth nur zu entgegnen!"

vor Allem aber zuletzt in seinem Jammer um Desdemona's Tod, in diesem Ausdruck des ungeheuersten Schmerzes:

„O ich wahnsinniger Thor!"

Sein Spiel ist so, daß der Abscheu vor dem „grausamen Mohren" ganz vor der Theilnahme mit seinem Schmerz verschwindet, daß man ihn unendlich tiefer bedauert. als sein unglückliches Opfer; ja, es ist so,

daß man sagen kann: so ist der Othello nicht gespielt worden, seit Shakespeare ihn schrieb, und wird so auch nicht wieder gespielt werden, so lange die Welt steht. Dieser Schauspieler ist dazu geboren, die große Rolle in ihrer Vollkommenheit darzustellen. Uebrigens muß man ihn durchaus in der Nähe sehen, um seine Kunst zu würdigen; seine Mimik darf dazu nicht verloren gehen, sie ist die Hauptträgerin des Eindruckes, den er hervorbringt. (K. Z.)

Aus Hohenzollern, den 26. August. Alle Personen, welche mit dem Minister des Innern, Hrn. v. Westphalen, während seiner Anwesenheit hierselbst in Berührung kamen, rühmen seine Herzlichkeit und Freundlichkeit. Die gedrückte Stimmung, die bisher bei uns herrschte, hat sich nun in schöne Hoffnungen aufgelöst. Der Minister gab nämlich die bestimmtesten Zusicherungen, daß den aus der nicht auf der Natur unserer Verhältnisse bewerkstelligten, also verfehlten Organisation entstandenen Uebelständen abgeholfen werden solle. Einen besonders guten Eindruck auf die Bewohner des Landes machte die Zusage, daß das fürchterliche Sportelgesetz, bisher eine wahre Landes-Calamität für uns, abgeändert werden solle. Von der projektirten Eintheilung der Hohenzollernschen Lande in zwei Oberämter wird abgegangen, und es werden fünf bestehen bleiben, nämlich Wald, Sigmaringen, Gomertingen, Hechingen und Heigerloch. Die Bürgermeistereiämter sind aufgefordert worden, anzugeben, ob und welche Studirende Jesuiten-Anstalten oder das Collegium Germanicum u. s. w. besuchen. In den Hohenzollernschen Landen ist jedoch nicht Einer, welchen der Bannstrahl der Verfügung vom 16. Juli treffen wird.

Oesterreich.

Wien. — J. Mosenthal, Verfasser der „Deborah" und anderer Theaterstücke, ist zum Oesterreichischen Consul in der Capstadt ernannt worden.

Prag, den 27. August. Die kirchlichen Angelegenheiten Oesterreichs werden demnächst in ein neues Stadium treten, indem die Kloster-Reformfrage so gut wie ihrem Abschluß von Rom aus nahe gebracht ist. Es wird nun darauf ankommen, daß die ernannten Visitatoren, der Fürst-Erzbischof von Prag und der Bischof von Graz, die römischen Vorlagen nach dem Stande jedes einzelnen Ortes im Speziellen prüfen und danach die zu treffenden Reformen bemessen. Dem Vernehmen nach sind es die Benediktiner und Franziskaner, welche zumeist von strenger Reform werden getroffen werden. — Die jüngsten Angriffe der englischen Presse gegen die Katholiken werden in hiesigen konfessionellen Kreisen sehr stark diskutirt und erregen mehr und mehr die ohnehin starken Antipathieen, die man überall auf österreichischem Boden gegen England und seine Politik, selbst bis in die mittleren Volksschichten, verbreitet findet.

Schweiz.

Bern, den 26. August. Die Noth bei der ärmeren Volksklasse in unserem Kanton wächst zusehends. Schaarenweise kommen die Bettler aus den höheren Gebirgsgegenden und belagern besonders die vereinzelt stehenden Landhäuser. Werden sie abgewiesen, oder erhalten sie nur eine kleine Gabe, so stoßen sie Drohungen aus, indem sie auf ihre hungernden und zerlumpten Kinder hinweisen. Die bedeutende Summe von 400,000 Frc., womit der Staat die Gemeinden in der Armenpflege unterstützt, reichen bei Weitem nicht mehr hin, das dringendste Bedürfniß zu befriedigen. Die Armenhäuser und Zwangsarbeitsanstalten sind überfüllt; täglich begegnet man Landjägern, welche umherstreifende Bettler in Gefangenschaft bringen. Dazu kommt, daß wohl an keinem Orte das Brod so theuer ist, wie in Bern, seit man die früher bestandene Brodtaxe im Jahre 1837 abgeschafft und so das Publikum dem Wucher der Müller überliefert hat. An Dienstagen bringen die Bauern das Korn hier zu Markt. Schon vorher haben die Müller ihre Versammlung gehalten und den Kornpreis bestimmt. Keine Behörde legt diesem Unwesen etwas in den Weg. Die Müller bereichern sich auf Kosten des Volks, welches das Pfund Brod hier um 8 Centimes theuerer bezahlen muß, als in Paris. (Fr. P. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 28. August. Der „Moniteur" kommt in folgendem Bericht nochmals auf die Feier des 15. August zu Gibraltar zurück. „Der Dampf-Aviso „Sesostris" war am 13. vor Anker gegangen und die Anwesenheit dieses Fahrzeugs gestattete dem Französischen Konsul, sich, von Französischen Offizieren umgeben, nach der Pfarrkirche zu verfügen. Dies war seit Menschengedenken das erste Mal, daß Französische Epaulettes bei einer öffentlichen Ceremonie zu Gibraltar figurirten. Am 15. um 8 Uhr Morgens zog der „Sesostris" seine Flaggen auf. Das Englische Geschwader unter den Befehlen des Admirals Dundas, 5 Linienschiffe, 1 Segel-Fregatte, 3 Dampf-Fregatten und 1 Dampf-Korvette stark, zog gleichzeitig die seinigen auf. Jedes der Englischen Schiffe hatte die Französische Flagge auf seinem Hauptmast. Um 12 Uhr feuerte das Admiralsschiff einen Königlichen Gruß von 21 Schüssen ab. Der vom Englischen Geschwader genommene Antheil an unserem Nationalfest hat die größte und glücklichste Wirkung auf die Stimmung der Bevölkerungen ausgeübt.

— Vor wenigen Tagen starb in Paris ein Mann, der nicht blos durch seinen Reichthum, durch sein großes Talent als Bildhauer berühmt, sondern, als König der Mode namentlich in England und Frankreich, aber auch in ganz Europa bekannt und verehrt war, der Graf d'Orsay. Seine Großthaten sind zahlreich und haben meist das Eigenthümliche, daß sie zugleich ein Zeugniß seines vortrefflichen Herzens waren. Hier nur zwei Züge aus seinem Leben. Eines Tages kehrte er zu Pferde von einem Kirchthurmrennen mit seinem Jockey zurück und wurde von einem heftigen Regen überfallen. Der Graf trug nur seinen Reitfrack und der Diener hatte den Ueberzieher vergessen, den er sonst immer sorgsam zusammengelegt an einem Ledergürtel auf dem Rücken trug. Der Regen goß in immer mächtigeren Strömen herab und der König der Mode war der Gefahr ausgesetzt, sich einen tüchtigen Schnupfen zu holen. Da erblickte er einen Matrosen in einer weiten langen Jacke von grobem Tuche, die ihn bequem vom Kinne bis zu den Waden einhüllte. „Heda, guter Freund", rief ihm der Graf d'Orsay zu, „willst Du in ein Wirthshaus treten und auf meine Gesundheit trinken, bis der Regen vorbei ist?" — „Mit Vergnügen." — „So ziehe Deine Jacke aus und verkaufe sie mir. Für das Geld, das ich Dir gebe, sollst Du nicht blos trinken, sondern Dir auch eine andere Jacke kaufen können." — „Mit Vergnügen, Mylord", antwortete der Matrose, der seine Jacke gar geschwind auszog. Graf d'Orsay gab ihm 10 Guineen, zog die grobe Matrosenjacke über seinen eleganten Frack, gab seinem Pferde die Sporen und gelangte in diesem Anzuge nach London. Ehe er die Stadt noch erreichte, hörte der Regen auf, die Sonne schien, es war die Zeit der Promenade im Hyde-Park, d'Orsay ritt dahin und erschien da in der eleganten Welt Londons in der Matrosenjacke als Ueberrock. Sofort bestellten sich alle Fashionables in London solche Ueberröcke und — der Paletot war erfunden, welcher sich über die ganze Erde verbreitet hat und bekanntlich nach zehn Jahren noch immer modisch ist. So entstand er. — Ein anderes Mal beklagte sich ein Landsmann, ein Französischer Kaufmann, in London gegen d'Orsay über den schlechten Gang seiner Geschäfte, erzählte, daß er redlich alles gethan habe, um sich empor zu bringen, aber den Bankerot vor sich sehe.. „Ich kann leider für Sie nichts thun", antwortete d'Orsay, „als ein Paar Handschuhe bei Ihnen kaufen.. Gehen Sie also nach Hause, zur Promenadenzeit komme ich." Der Graf kam und zwar in einem der schönsten Wagen mit vier Pferden und der Dienerschaft in großer Livree. So ließ vor dem Laden des Franzosen der König der Mode halten, dann stieg er langsam aus und trat hinein; er blieb wohl eine Viertelstunde darin, so daß sich eine Menge Neugieriger außen sammelte. Endlich bezahlte er einen Thaler für sein Handschuhpaar und zog es im Heraustreten an. Hinter der seinigen hielten wohl zwanzig andere Equipagen und kaum war er hinweg, als der Laden des Franzosen sich mit Käufern füllte. Am nächsten Tage war es ebenso, denn kein eleganter Herr, keine elegante Dame in London mochte andere Handschuhe tragen, als solche, wie d'Orsay sie gekauft. Das Geschäft des Franzosen hob sich sehr bald und nach zehn Jahren zog er sich mit einem sehr bedeutenden Vermögen zurück. (Zeit.)

— Das Mobiliar des Schlosses Eu wird von Liebhabern sehr theuer bezahlt. Eine antike, beschädigte Kommode, welche im Gesindezimmer stand, wurde bei der Versteigerung auf 8202 Frs. getrieben.

— Heinrich Heine schreitet auf dem Wege der Bekehrung augenfällig vorwärts. Die eigenthümliche Laufbahn, die sein Denken genommen hat, wird künftigen Beurtheilern unserer Epoche und der in ihr hervorragenden Geister zu einer besonders merkwürdigen und resultatreichen Studie dienen können, und zu dem vielen Material, das sich für eine solche Studie zusammengeschichtet hat, haben die jüngsten Tage einen neuen, anziehenden oder doch jedenfalls interessanten Beitrag geleistet. Anfangs der dreißiger Jahre unternahm Heinrich Heine die schwierige Aufgabe, den leichtfertigen Franzosen die etwas schwerfällige deutsche Philosophie beizubringen. Jetzt ist von dem philosophischen („Salon", zweiter Band) Fasching die zweite Auflage erschienen, und sein Urheber läßt sich dabei mit folgendem Geständniß vernehmen: „Ehrlich gestanden, es wäre mir lieb, wenn ich das Buch ungedruckt lassen könnte. Es haben sich nämlich seit dem Erscheinen desselben meine Ansichten über manche Dinge, besonders über göttliche Dinge bedenklich geändert und Manches, was ich behauptete, widerspricht jetzt meiner besseren Ueberzeugung. — Ich bekenne unumwunden, daß Alles, was in diesem Buche namentlich auf die große Gottesfrage Bezug hat, eben so falsch wie unbesonnen ist. Eben so unbesonnen wie falsch ist die Behauptung, die ich der Schule nachsprach, daß der Deismus in der Theorie zu Grund gerichtet sei und sich nur in der Erscheinungswelt noch kümmerlich hinfriste. Nein es ist nicht wahr, daß die Vernunft-Kritik, welche die Beweisthümer für das Dasein Gottes, wie wir dieselben bei Anselm v. Canterbury kennen, zernichtet hat, auch dem Dasein Gottes ein Ende gemacht habe. Der Deismus lebt, lebt sein lebendigstes Leben, er ist nicht todt, und am allerwenigsten hat ihn die neueste deutsche Philosophie getödtet. Diese spinnwebige Berliner Dialektik kann keinen Hund aus dem Ofenloche locken, sie kann keine Katze tödten, wie viel weniger einen Gott " Und wie vordem Maßmann, so werden jetzt Ruge und Consorten in der Lauge des Heineschen Witzes gebadet. Nicht eine Vision, versichert er, nicht eine seraphitische Verzückung, nicht eine Stimme vom Himmel, auch kein merkwürdiger Traum oder sonst ein Wunderwerk brachte ihn auf „den Weg des Heils" zurück, nein, dieses Mirakel der Erleuchtung bewirkte in ihm die Lektüre eines Buches, „das werkeltägig und anspruchslos aussieht, wie die Sonne, die uns wärmt, wie das Brodt, das uns nährt", und dieses Buch ist die Bibel. „Wer seinen Gott verloren hat, der kann ihn in diesem Buche wieder finden, und wer ihn nie gekannt, dem weht hier entgegen der Odem des göttlichen Wortes."

— Ein Blatt von Périgueux bemerkt bei Gelegenheit der vom dortigen Präfekten zur Bewillkommnung Louis Napoleons gewählten festlichen Inschrift: „Gott schuf Napoleon und ruhte aus", daß dieselbe nur die Wiederholung eines Einfalls des ehemaligen Präfekten Lachèze sei, der bei der Reise des ersten Konsuls durch's Pas-de-Calais-Departement (1802) seine Anrede an ihn mit denselben Worten schloß. Man machte alsbald auf den Präfekten, der zu seinem Unglück Lachèze (la chaise, der Stuhl) hieß, folgenden Spottvers:

Dieu n'en resta pas là:	Gott hört' dabei nicht auf,
Il fit encore Lacheze;	Den Sessel noch schuf er,
Puis il se reposa	Und ruhete darauf
Beaucoup plus à son aise.	Bequemer, als vorher.

Großbritannien und Irland.

London, den 28. August. „Die Französische Regierung," sagt die Times, „hat uns die einzige Ehre erwiesen, welche eine solche Regierung uns zu erweisen im Stande ist — die Ehre, uns zu fürchten und zu hassen. Im Moniteur, seinem offiziellen Organ, bemüht sich der Präsident, unsere vorwöchentlichen Bemerkungen über die traurige Lage der Französischen Nation zu bekämpfen. Es scheint demnach, unsere Worte sind bis in jene Kaiserliche Zurückgezogenheit gedrungen, wo Monsieur Louis Bonaparte jene glückliche und würdevolle Muße verbringt, welche die Zerstörungs- und Konfiskations-Arbeit ihm übrig läßt. Ein paar Zeilen, von unbekannter Hand in einer fremden Sprache geschrieben, haben den kalten Schicksalsmann inmitten seines ungeheuren Kriegsheeres erschüttert und haben die Tiefen eines Gewissen sondirt, welches sonst der Stimme der Wahrheit nicht zugänglich ist. Der Mann hat ein Recht, gehört zu werden, sowohl um seiner selbst, als um der 7,500,000 Stimmen vom 10. Dezember willen. Nur wünschen wir, er möchte unserer Antwort dieselbe ausgedehnte Oeffentlichkeit in Frankreich gönnen, welche wir seiner Rechtfertigung in England geben. (Der erwähnte Moniteur-Artikel ist nämlich in der Times wörtlich übersetzt.) Dies wagt er jedoch nicht zu thun. Grundlos, wie Herr Bonaparte unseren Tadel nennt, wagt er doch nicht, seine Nation über die Gerechtigkeit desselben urtheilen zu lassen... Die Sarkasmen Herrn Bonaparte's gegen die Englische Verfassung sollen uns von der Hauptfrage nicht abziehen; auch die persönlichen Angriffe, zu denen sich der Elysee-Autokrat gegen unser Blatt herabläßt, sollen uns nicht irre machen. Nur auf eine Anklage, die sich Herr Bonaparte in seiner Gereiztheit entschlüpfen läßt, müssen wir antworten. Er meint, wir billigten frühere Revolutionen (1830 und 1848) nicht wegen der sie begleitenden Volkserrungenschaften, sondern wegen des dabei vergossenen Französischen Blutes. Wir tadeln wahrscheinlich den 2. und 4. Dezember, weil er so blutlos war?.. Weil blos 1200 harmlose Spaziergänger am hellen Tage, auf offener Straße, ohne Widerstand von den durch Bonaparte bestochenen Soldaten ermordet worden sind?.. Nein, das ist es nicht, denn der St. Napoleonstag sollte füglich am 4. Dezbr., auf dem Marché des Innocents gefeiert werden. Die eigentliche Frage ist: haben wir bis jetzt geträumt? Ist Frankreich nicht aller politischen Rechte enterbt, wie die „Times" zu behaupten wagt? Macht es vielmehr, wie Herr Bonaparte behauptet, zum ersten Mal einen Versuch mit der unbegrenztesten Freiheit? Wenn Frankreich politisches Leben besitzt, so werden wir dies, wie jedes animalische Leben, in der Vollendung seiner Organe, im Senat, in der Legislatur, den Generalen, den Richtern, Lokalräthen und vor Allem in seiner Presse finden. Den Gerichten stehen jene Männer vor, die am 2. Dez. zusammentraten und den Präsidenten wegen Meineids und Verraths absetzten; die im April demselben Präsidenten Treue schwuren und jetzt vom Gesetz gerade so viel gelten lassen, als er für gut findet. Die Armee befehligt derselbe General Magnan, der Herrn Bonaparte, als derselbe vor dem Pairsgericht wegen des Boulogner Attentats stand, mit seiner Verachtung niederschmetterte u. s. w. Der Senat ist eine Schaar gewonnener Pensionäre u. s. w. Das allgemeine Stimmrecht ist ein leerer Schall, ein glänzendes Nichts. Um etwas zu sein, müßte der Wähler nicht bloß eine Stimme, sondern eine Wahl haben. Gehen wir von Institutionen zu Handlungen über, so finden wir in dem Raub an der Familie Orleans und in den Pontons von Lambessa und Cayenne den besten Beweis, daß der große Zweck der menschlichen Gesellschaft — Schutz für Personen und Eigenthum — nicht zu den Zwecken Bonapartes gehört. Wenn dies ein getreues Bild der gegenwärtigen Lage Frankreichs ist — und wer kann die Treue des Bildes anfechten — haben wir dann nicht ein Recht über eine Nation zu staunen, die unter der Wucht solcher Erniedrigung und solchen Elends Geschmack an Raketen und Feuerwerk, an Paraden und Prozessionen finden kann? Mr. B. verlangt zu viel. Die französische Presse hätte dies Alles längst gesagt, aber sie ist geknebelt. Die Tribüne hätte es gesagt, aber sie ist stumm. Eine Nation kann frei und stolz, oder geknechtet und demüthig sein, aber eitel müssen alle Künste bleiben, Frankreich eitel auf seine Sklaverei und stolz auf seine Entehrung zu machen."

Belgien.

Ostende, den 28. August. Der überaus thätig in Angriff genommene überseeische Telegraph, welcher das eine Meile von Ostende gelegene Nieuport mit Dover verbinden soll, ist seiner Vollendung erheblich nahe gerückt und soll bis Oktober oder November voraussichtlich beendet werden. Die über Triest eingehenden telegraphischen Nachrichten aus dem Orient und Indien hatten bisher den höchst mühsamen Weg über Brüssel und Paris zurückzulegen, um alsdann von hier mittelst des überseeischen Telegraphen nach Dover und London übermittelt zu werden. Durch die neue über Nieuport laufende Telegraphen-Linie wird dieser umständliche Weg in so glücklicher Weise vermieden, daß für die Folge London die aus Indien einlangenden Depeschen erheblich früher, als Paris erhalten wird. — Die wenig gastfreundliche und zumeist durch Französische Flüchtlinge herbeigeführte Behandlung, welche General v. Haynau, der am 22. d Mts. bereits Ostende verließ, in Brüssel erfahren, wird in den höheren Kreisen der hiesigen Gesellschaft entschieden gemißbilligt, während das chevalereske Benehmen des verdienten Generals von Chazal die allgemeinste Billigung erfährt. Ostende, wo Feldzeugmeister von Haynau 2 Wochen verweilte, hat sich zum Glück einen ähnlichen Verstoß gegen die unter gebildeten Völkern zu erwartende Gastfreundschaft nicht vorzuwerfen, obwohl auch hier General von Haynau die stattfindenden Soiréen, Konzerte, Bälle unausgesetzt besuchte. Der leitende Artikel der „Kölnischen Zeitung" vom 25. d. Mts., der im entgegengesetzten Sinne berichtet und in seiner unmotivirten Berichterstattung den Styl der republikanischen Nation adoptirt, erledigt sich hierdurch von selbst. Wie ich Ihnen aus eigener fortgesetzter Anschauung berichten kann, hat der Oesterr. General beständig unangefochten mit den höheren Kreisen der hiesigen Badewelt verkehrt, ohne irgendwie durch Demonstrationen oder offene Beleidigungen im Besuch der stattfindenden Feste beeinträchtigt zu werden. Wenn die „Kölnische Zeitang" sagt, daß den General in Ostende nur die beständige Begleitung einer Dame vor Mißhandlung geschützt, so kann ich dies gleichfalls als irrig bezeichnen, da General v. Haynau ohne irgend eine Begleitung von Damen in Ostende gewesen und meist, wenn nicht allein, sich in Gesellschaft vom K. K. Feldzeugmeister v. Khevenhüller oder des Oberst-Lieutenants von Hofer befunden hat. (Pr. Z.)

Se. Majestät der König der Belgier begiebt sich heute von Schloß Laeken nach Beverloo, wo ein Belgisches Armeekorps von ca. 18,000 Mann, 20 Bataillone Infanterie, 16 Schwadronen Kavallerie und 40 Geschütze ein Lager bezogen hat und bis zum 30. d. M. größere Manöver ausführen wird. Am 31sten wird alsdann das Lager definitiv abgebrochen werden. Die Gerüchte, welche von einer Armirung belgischer Festungen reden und namentlich die Nachricht einer kriegsgerechten Ausrüstung Antwerpen's und Ostende's bringen, sind, wie ich aus eigener Anschauung mittheilen kann, völlig grundlos, indem an den hiesigen Festungswerken nur diejenigen Ausbesserungen an den Banketts und Ravelins stattfinden, welche bei allen Festungen von Zeit zu Zeit vorgenommen werden müssen. Unter der hiesigen Garnison herrscht so beträchtlich das Fieber, daß von einem ca. 500 Mann starken Bataillon 150 Mann in den Lazarethen liegen. Unter den Kurgästen, deren Anzahl die so eben erschienene neueste Kurliste auf 6165 angibt, ist indessen glücklicherweise nicht ein einziger derartiger Krankheitsfall bekannt geworden.

Alexander Dumas hat am 24sten d. M. Belgien verlassen, um eine Reise nach Italien anzutreten. — Seit einigen Tagen weilt Prof. L. Ranke in Belgien, um zu seinem neuen, das Zeitalter Ludwig's XIV. umfassenden Werke hierauf bezügliche Quellenstudien in den königlichen Archiven zu treiben. (Pr. Z.)

Spanien.

Madrid, den 21. August. Der „Heraldo" macht der Regierung den Vorwurf, daß sie sich so wenig der Auswanderer annehme, die alljährlich die Baskischen Provinzen, Galizien und Asturien verlassen, um in den La-Plata-Staaten in Süd-Amerika ein Unterkommen zu finden. Dem benannten Blatte zufolge sollte man wirklich glauben, daß eine gewaltige Menschenmasse die erwähnten Provinzen verlasse. Dem ist aber nicht so. Im Ganzen sind in diesem Jahre keine 200 jungen Männer nach Amerika gezogen; auch sind es keine Auswanderer, sondern nur Tagelöhner, die des hohen Lohnes wegen sich nach Amerika begeben, und nach 2 bis 3 Jahren mit ihren Ersparnissen heimkehren, um sich im Vaterlande einen Heerd zu gründen. Seitdem aber die Industrie in den genannten Provinzen sich von Tag zu Tag hebt und die Arbeitskräfte im Lande selbst benutzt werden, wird die überseeische Wanderung abnehmen, wie das aus der diesjährigen Zahl zu ersehen ist: im vorigen Jahre zogen gegen 3000 nach Amerika, und in diesem kehrten ungefähr 2000 wieder zurück. — Unsere Flotte, die in diesen Tagen um ein Linienschiff, zwei Fregatten und vier Kriegsdampfer vergrößert sein wird, hat einen sehr empfindlichen Verlust erlitten. Die Kriegs-Dampffregatte „El Volcan" hat in der Nähe von Vigo, ganz nahe an der Küste, Schiffbruch gelitten, und noch dazu durch die Schuld des auf derselben sich befindenden Contre-Admirals und Kommandanten der Seestationen im Norden von

Spanien, des Herrn Estrada, der doch für einen der tüchtigsten unserer Marine-Offiziere gilt. Eine Kommission, ihn vor Gericht zu stellen, ist bereits von hier abgereist. — Alle Weinberge Spaniens scheinen von einer und derselben Krankheit befallen zu sein; die Klagen sind allgemein. In Katalonien hat man jedoch dem Uebel abzuhelfen gesucht, indem man die Stöcke von dem dem Spinngewebe ähnlichen Gespinnste gesäubert und mit Kalkwasser bestrichen hat. Der Schaden, den die Krankheit in den übrigen Landestheilen angerichtet hat, ist gar nicht zu berechnen, und werden in diesem Jahre weder Xeres- noch Malaga-Weine, Rosinen gar nicht auf den Markt kommen.

— Zu Barcelona wurde vor kurzem der Gehülfe des Scharfrichters ins Gefängniß gebracht, um eine ihm zuerkannte dreimonatliche Haft zu erstehen. Als er im Hofe unter den anderen Gefangenen erschien, erhob die Mehrzahl derselben ein lautes Geschrei der Entrüstung und fiel über ihn her, um ihn fortzutreiben. Die Minderzahl versuchte ihn zu schützen und es kam zu einem förmlichen Kampfe, der nur durch ernstes Einschreiten des Militairs beendigt werden konnte, nachdem mehrere Gefangene getödtet oder verwundet worden waren. Der Gehülfe des Scharfrichters liegt lebensgefährlich verletzt darnieder.

Madrid, den 22. August. Der General Narvaez hatte privatim an den Kriegsminister Lara geschrieben, damit derselbe ihm die Erlaubniß verschaffe, die Seebäder in Cadix zu gebrauchen. Murillo schlug dieses Ansinnen seines ehemaligen Chefs rundweg mit folgenden Worten ab: „So lange ich die Präsidentschaft führe, soll und darf Narvaez Loja nicht verlassen." Lara ward über diese Antwort des Premierministers sehr aufgebracht und würde zweifelsohne seine Entlassung eingereicht haben, wenn die Königin nicht ein- für allemal bestimmt erklärt hätte, keinen Kriegsminister mehr wechseln zu wollen. Ordonnez ist als Vermittler zwischen Beiden aufgetreten und hat Lara versprochen, ihm binnen vierzehn Tagen die Erlaubniß für seinen Freund zu erwirken. Die Königin hätte hier einen Machtspruch thun können, allein sie nimmt sich des ehemaligen Präsidenten gar nicht an. In Folge eines Briefes der Königin Mutter ist Isabella sogar gegen Sartorius eingenommen und hat ihm gestern keine Audienz ertheilt. Dieser Mann war in der letzten Zeit sehr in Gunst bei Hofe, und die Anhänger des jetzt so sehr in Ungnade stehenden Narvaez knüpften hieran die Hoffnung, daß ihre Partei bald wieder an's Ruder treten würde. Diese Hoffnungen sind aber jetzt wie Seifenblasen zerronnen. — Das Concordat beschäftigt noch immer unseren Cultusminister; er hofft aber gegen Ende September mit der vollständigen Durchführung desselben fertig zu sein. Die Väter des heiligen Vincenz de Paula sind bereits in dem Besitze ihrer Klöster, und ihnen wird demnächst eine Anzahl Kapuziner-Klöster folgen. Der Staatsschatz zahlt noch an 4650 ehemalige Mönche Pensionen aus, gegen 8000 sind theilweise zu hohen Kirchenämtern berufen, als Pfarrer angestellt oder fungiren als Capläne mit festem Gehalte; gegen 12,000 haben seit 1830 das Zeitliche gesegnet. — Die activen und passiven Beamten haben bereits für den Monat September ihr Gehalt empfangen. Es ist dies vielleicht das erste Mal, seit die Spanische Monarchie existirt, daß der Fall eintritt, die Beamten noch vor Ablauf des Monats schon für den kommenden zu bezahlen.

Türkei.

Pera, den 11. August. Ueber die plötzlich erfolgte Absetzung des bisherigen Groß-Vezirs hört man noch folgende Details: Donnerstag den 5. d. M., Abends gegen 4 Uhr, begab sich der Kammerherr des Sultans, Ziver Agi, zur Pforte und kündigte Reschid Pascha an, daß er aufgehört habe, Groß-Vezir zu sein, während Ferik Efendi, erster Sekretair Sr. Maj., Ali Pascha die Mittheilung machte, daß eine kaiserliche Entscheidung ihn zu dieser Würde erhoben habe. Obschon der folgende Tag der dem Islam geheiligte Wochentag war, waren dennoch alle Büreaux der Pforte offen, und die Großwürdenträger des Reiches begaben sich in den Konferenz-Saal, um die Verlesung des Hattischerifs, welcher den kaiserlichen Willen enthielt, anzuhören. Derselbe lautet:

„An dich, Ali Pascha, Unsern treuen Vezir! Nachdem Wir den Groß-Vezir, Reschid Pascha, und den Großmeister der Artillerie, Achmed Fethi Pascha, von ihren Aemtern entlassen haben, erachten wir es für passend, Unsern stets getreuen und stets redlichen Ali Pascha zum Groß-Vezir zu ernennen; Wir ernennen den bisherigen Commandanten Unserer kaiserl. Garde, Reschid Pascha, zum Kriegsminister (Großmeister der Artillerie), und Haireddin Pascha zum Polizei-Minister. Solches ist Unser kaiserlicher Wille, über dessen Ausführung Du mit Sorge wachen wirst."

Seit einem Jahre hat man die Ministerien des Krieges und der Polizei vereinigt, weshalb die öffentliche Sicherheit der Türkei in der letzten Zeit sehr berüchtigt, und Raub, Mord und Brand selbst in der Hauptstadt alltägliche Dinge waren. Dieses kaiserliche Handschreiben wurde mit dem gewöhnlichen Pompe durch Selim Bei, Kamherrn Sr. Maj., zur Pforte gebracht. Der Träger des Schreibens, welchem der neue Groß-Vezir, die Minister des Krieges und der Polizei folgten, der Scheich ül Islam mit der Geistlichkeit, die anderen Großwürdenträger, Musik voran, gingen in feierlicher Prozession vom Gartenthore, dem gewöhnlichen Landungsplatze, nach dem großen Hofe der Pfortengebäudes. Soldaten hatten doppeltes Spalier gebildet und eine ungeheure Menge war herbeigeströmt, die Glücklichen zu begrüßen, auf die ein ephemerer Strahl der kaiserlichen Gnadensonne gefallen war.

Locales 2c.

Posen, den 2. September. An der Cholera erkrankten am 1. September 97 Personen, und starben 50 Personen. Genesen und in ärztlicher Behandlung 452 Personen.

Posen, den 1. September. Wenn von den öffentlichen Krankenhäusern auf den Gesundheitszustand der Stadt geschlossen werden kann, so würde die Cholera bei uns entschieden im Abnehmen sein. Während vor etwa 8 Tagen im städtischen Cholera-Lazarethe bis zu 85 Kranke lagen und täglich 20 und mehr dort Aufnahme suchten, ist der Krankenbestand in beiden jetzt bestehenden Lazarethen am 30. auf 68, am 31. auf 65 heruntergegangen, von denen 51 im Theresien-Kloster, 14 am Damm liegen. Der Zugang war gestern nur 11, während 7 starben und 6 als geheilt entlassen wurden. Bei diesem verhältnißmäßig geringen Kranken-Bestande ist auch der Zustand der Lazarethe ein durchaus befriedigender, und läßt deren Einrichtung und Verwaltung wenig zu wünschen übrig, zumal wenn man erwägt, daß vieles ganz neu geschaffen und namentlich die Krankenwärter meist erst angelernt werden mußten. Auf eine tüchtige und eingreifende Krankenpflege kommt aber gerade bei der Cholera sehr viel an und wäre es zu wünschen, daß Männer und Frauen, welche dazu Beruf in sich fühlten, Gelegenheit nehmen möchten, sich darin praktisch auszubilden, da das Bedürfniß, tüchtige Krankenwärter zu haben, auch anderweitig sich vielfach geltend macht. Anmeldungen wird jeder der Herren Aerzte gewiß gern entgegen nehmen. — Leider entspricht indeß der Gesundheits-Zustand der Stadt nicht ganz den günstigen Erwartungen, die davon gehegt wurden. Die Zahl der Erkrankungen und Sterbefälle schwankt noch immer in den bisherigen Zahlen, ohne daß eine entschiedene Aenderung sichtbar würde. Verhältnißmäßig sehr günstig ist der Zustand in den innern Theilen der Stadt, wo ungeachtet der engen Straßen und dicht gedrängten Bevölkerung jetzt täglich nicht mehr als 10—12 Erkrankungen vorkommen. Auch in dem Fischerei-Revier ist eine sehr erhebliche Besserung eingetreten, indem jetzt dort täglich höchstens 1—2 Todesfälle vorkommen, Dank den fortgesetzten eifrigen Bemühungen der dortigen Bezirks-Kommission, mit welcher sich jetzt auch die des Halbdorf-Bezirks vereinigt hat. Es werden jetzt dort täglich 3 Mal über 130 Quart Suppe vertheilt, zu denen das Material theils von der Stadt, theils von wohlthätigen Bürgern geliefert wird, namentlich hat Hr. Waitz mehrmals das Suppenfleisch geschenkt. Frau Vanselow, welche sich der Suppen-Anstalt noch immer thätig annimmt und wohl in Folge der damit verbundenen Mühen erkrankt war, ist glücklicherweise wiederhergestellt und hat wieder die Leitung übernommen, in welcher sie bis dahin durch Frau Wittig vertreten wurde. Auch in dem Wallischei-Revier dauert die Suppen-Vertheilung fort und ist die Zahl der täglichen Portionen dort bis auf 680 gestiegen, so daß die Damen die Zubereitung in der bisherigen Weise nicht mehr zu beschaffen im Stande sind und solche von jetzt ab an 2 Stellen erfolgen soll. Ungeachtet dieser aufopfernden Bemühungen, der Stationirung eines Arztes und mehrerer Krankenpfleger und unentgeldlichen Vertheilung von Heil- und Räucherungs-Mitteln und der ausgezeichneten Thätigkeit der dortigen Bezirks-Kommissionen, hat die Zunahme der Erkrankungen in den jenseitigen Stadttheilen nicht ganz verhindert werden können. Außerdem sind die Erkrankungen mehr in den neuen und höher belegenen Stadttheilen vorgekommen. Hier mag die unmotivirte Besorgniß, welche einige plötzliche, wiewohl nicht unerklärliche Todesfälle unter den höheren Ständen bei den Bewohnern dieser, sonst für vorzugsweise gesund gehaltenen Stadttheile, hervorgerufen haben, der hauptsächlichste Grund zu mehreren Erkrankungen gewesen sein.

Ein merkbares Abnehmen der Krankheitsfälle wird hoffentlich das von starkem, erfrischendem Regen begleitete, heut Nachmittag eingetretene Gewitter zu Wege bringen, welches die seit zwei Tagen wieder brennend heiße Luft herrlich abgekühlt hat und von der ganzen Bevölkerung mit Jubel begrüßt worden ist. Gewiß wird die Kühlung den wohlthuendsten Einfluß auf die Kranken haben, welche in kleinen, oft glühend heißen Krankenzimmern schmachten. Doch ist jetzt auch besondere Vorsicht gegen plötzliche Erkältung sowohl im Zimmer bei Kranken, wie auf der Straße, beim Verlassen der Wohnung, für Gesunde anzuwenden und hauptsächlich vor zu leichter Bekleidung selbst bei schönem Wetter zu warnen.

Posen. — Herr v. Minutoli, unser früherer Polizei-Präsident, jetzt bekanntlich General-Consul für Spanien und Portugal, hat bei Gibraltar eine Menge dort heimischer Schmetterlinge gefangen und sie nach Berlin für die natur-historischen Sammlungen geschickt. Die Voss. Zeitung bezeichnet dies mit den Worten: „Herr v. Minutoli widme seine Erholungsstunden den Künsten".

ђ Birnbaum, den 30. August. Gestern Abend nach 10 Uhr hatten wir ein von einem heftigen Platzregen begleitetes, sehr starkes Gewitter, welches jedoch nicht lange anhielt. Dabei wurden vier, dem Kaufmann und Bauergutsbesitzer R. zu Großdorf gehörende Mastochsen, die nebst einigen vierzig anderen Ochsen sich noch auf der Wiese befanden, vom Blitze getödtet. Von einem anderen Blitzstrahle wurde eine zwischen unserer Stadt und dem nahen Dorfe B. am Wege stehende Pappel zerschmettert. Etwaige andere von dem Gewitter angerichtete Unglücksfälle sind nicht bekannt geworden.

Die Cholera macht bei uns und in der Umgegend immer mehr Fortschritte. Täglich kommen neue Erkrankungen vor und enden in vielen Fällen mit dem Tode; wie viele Erkrankungen und Todesfälle bis jetzt überhaupt in unserer Stadt vorgekommen sind, kann augenblicklich nicht angegeben werden. Gestern erkrankten 4 Personen und 3 von ihnen starben nach wenigen Stunden. Die Zahl der in dem Dorfe Striche Verstorbenen beläuft sich auf 13 und erkrankt sind eben so viel.

* Neustadt b/P., den 31. August. Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt war vom schönsten Wetter begünstigt, und der drückenden Hitze ungeachtet sowohl von Käufern als auch Verkäufern stark besucht, und wie allgemein verlautet, war derselbe sehr gut. — Das Viertel Roggen galt 1 Rthlr. 20 Sgr. auch auch 1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., das Viertel Hafer 1 Rthlr., das Viertel Weizen 2 Rtlr. 5 Sgr. und nach Qualität auch 2 Rthlr. 20 Sgr.

Vorgestern Abends hatten wir hier ein starkes Gewitter, und wie hier, soll dasselbe in der Gegend zwischen Tirschtiegel und Brätz auf einem Vorwerke eingeschlagen und viel Schaden angerichtet haben. — In der gestrigen Nacht brannten in dem ¼ Meile von hier belegenen Chmielinka 2 Häuser und mehrere Stallungen ab. Der Bewohner des einen Hauses konnte nur das nackte Leben retten. Die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

* Schrimm, den 1. September. Nachdem wir seit mehrern Wochen ringsumher von der Cholera umgeben sind, hat dieselbe seit 10 Tagen auch in der Stadt sich Eingang verschafft und bereits einige Opfer gefordert. Von Seiten der Aufsichtsbehörde sind die zweckmäßigsten Anstalten getroffen, um dem Uebel entgegenzutreten und da, wo es nothwendig erscheint, schnelle Hülfe zu bringen. Das Publikum erkennt solche Fürsorge dankbar an. In unsern nächsten Umgebungen sieht es freilich trübe aus. Es giebt Dörfer, wo die Cholera schrecklich gewüthet hat und wo manche Familie ausgestorben ist. Doch nicht allein die Cholera ist es, die so viele Todte täglich bringt; es sind auch Ruhr, Nervenfieber, Abzehrung, Scharlachfieber u. s. w., die die bedeutende Sterblichkeit befördern, und weshalb diese nicht ganz auf Rechnung der Cholera zu setzen ist. Auch in der Stadt herrschen unter den Kindern Scharlachfieber und Bräune, und viele sind daran gestorben. Man darf sich bei den vielen Krankheiten daher nicht wundern, wenn hier durchschnittlich täglich 4—5 Leichen beerdigt werden, wozu unser Choleralazareth die wenigsten Todten liefert. — Trotzdem, daß in vielen Dörfern in der Umgegend Trauer und Trübsal herrscht, so können wir doch über Zufuhr an den Markttagen in der Woche nicht klagen, ja wir erfreuen uns sogar schon niedriger Kornpreise und hoffen, daß dieselben nicht wieder steigen, sondern noch fallen werden.

Die Chaussée von hier nach Posen hat eine wesentliche Verbesserung erhalten, da dieselbe fast ¼ Meile von der Stadt aus breiter gemacht ist. An dem sogenannten Sommerwege wird noch gearbeitet und derselbe durch das starke Auftragen von Lehm, der ganz nahe bei der Stadt reichlich gefunden wird — wie auch Kies — höchst zweckmäßig eingerichtet werden. Ueberhaupt ist in kurzer Zeit in dem ganzen Kreise hinsichts der Wegverbesserung sehr viel geschehen. Da, wo man sonst vor tiefem Sande nicht mit einem leeren Wagen fortkommen konnte, sieht man jetzt ebene, breite Lehm-Chausseen; die Brücken sind in Ordnung; die Wege mit Bäumen bepflanzt, und wo diese eine ruchlose Hand vernichtet, was leider nur zu häufig vorkommt, werden sogleich neue gepflanzt. Die Aufsicht dieserhalb ist gut und geordnet, die Gendarmen thun darin ihre Schuldigkeit um so mehr, da Hr. Landrath Funk selber fleißig die Wege und Landstraßen inspizirt. — Die Schifffahrt liegt hier ganz darnieder, weil der Wasserstand der Warthe noch immer derselbe, das heißt so niedrig ist, daß die Schiffe kaum leer, geschweige denn mit Fracht sich bewegen können. Durchschnittlich fällt das Wasser noch immer, was für die jetzige Jahreszeit auffallend ist, da sonst das Wasser im Steigen war und der Schiffer seine zweite Frachtreise schon antrat, während er jetzt seit fast 4 Monaten mit der ersten Ladung noch still liegt.

† Jarocin, den 31. August. Seit länger als 5 Wochen wüthet die Cholera am hiesigen Orte, und wenn wir uns auch anfangs schmeichelten, sie würde gleich 1837 und 1848 nur gelinde auftreten, so überzeugten wir uns bald, daß wir Pleschen nicht nachstehen sollten. Bei einer Seelenzahl von 2130 Köpfen hatte die Seuche bis zum 28. schon 34 evangelische, 37 jüdische und 111 katholische Bekenner abgefordert, und heute hat die Zahl der Gestorbenen 210 erreicht. Bei den wenigen kühlen und trüben Tagen schien es, als wollte die Krankheit nachlassen, heiße Tage bringen aber schnelle Erkrankungs- und Todesfälle, und steigern dieselben. Die Noth ist groß, und größer noch, als sie der Bürger, der noch zu viel mit sich selbst und seinen Angehörigen zu thun hat, hält. Erst wenn er solche zu übersehen im Stande ist, wird er die große Last, die den übrig bleibenden Steuernden zur Unterhaltung der Wittwen und Waisen, und zur Bestreitung der unterdeß nöthig gewesenen Ausgaben trifft, kennen — und seufzen. Die Königlichen Steuern sind in diesem Monate nicht beizutreiben gewesen, und die Kämmereimittel sind gänzlich erschöpft, um ferner noch die Krankenpflege und die Beerdigung der Todten zu besorgen, da Niemand angreifen will, wenn er nicht sofort Bezahlung erhält. Die Entmuthigung nimmt daher überhand, denn neben der Sorge für Kranke und Todte, tritt auch die der Reconvalescenten, und der hungernden Wittwen und Waisenkinder, die sich von Tag zu Tage steigert. Eine Sammlung für letztere in hiesiger Stadt trug 18 Rthlr. 24 Sgr. ein, und wenn auch der Aufruf an edle Menschenfreunde in der Breslauer und Posener Zeitung bisher nicht ohne Erfolg ist, und noch fernere Gaben eingehen werden, so ist auch unser Bedarf groß, und dies alles noch nicht geeignet, die Hoffnung der Entmuthigten zu beleben. Wiederholt muß das edle Bemühen des Hrn. Kreislandraths Gregorovius zu Pleschen, Vertrauen und Hoffnung bei den Kranken und Armen zu wecken, gerühmt werden, der seit Kurzem zwei Mal in dem diesseitigen Kreise, namentlich in Jarocin, Mieszkow und Neustadt war, die Kranken besuchte, den Armen mit Spenden der Liebe beistand, und so, soweit er als Mensch und Nächster helfen konnte, half; aber solches wirkt nur momentan, bald tritt die Trostlosigkeit wieder an die Stelle, besonders wenn man sieht, daß die Seuche gleich bösartig wie Anfangs, die besten Bürger, die treuesten Freunde, die glücklichsten Ehen, das Band der innigsten Geschwisterliebe plötzlich und unerwartet trennt und uns überzeugt, daß die Abnahme der Krankheit eine getäuschte Hoffnung war. Eben so, wo nicht noch grausiger, ist es in Mieszkow, und dürfte eine wahre, treue Schilderung der dortigen Noth und des Elends dem Unbekannten als übertrieben erscheinen, es sei denn, daß er Gleiches schon erlebt hat. Erfreuend und aufrichtend ist es aber für die Bedrängten und Hoffnungslosen, wenn es an solchen Orten immer noch Männer giebt, welche in der allgemeinen Gefahr nie aufhören, den Muth immer wieder aufs Neue zu beleben und zu helfen, und wenn auch die Nennung der Namen Derjenigen, welche eine allgemeine Anerkennung menschenfreundlicher Aufopferung in so großer Trübsal verdienen, einem späteren Berichte vorbehalten bleibt, so sind doch schon für jetzt in Jarocin der Königl. Ober-Steuer-Controleur Herr Bölter und für Mieszkow der Bürgermeister Krafft als solche zu nennen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Kuryer Warszawski drückt in seiner Nummer vom 30. Aug. die allgemeine Freude über das Abnehmen der Cholera in Warschau, so wie über das Abnehmen des Wassers in der Weichsel, das bereits zu einer gefahrvollen Höhe angeschwollen war, mit folgenden Worten aus:

„Der gestrige Sonntag war nach langer Zeit endlich wieder einmal ein recht froher. Ein Blick auf den Bericht über den Stand der Cholera erfüllte unsere Herzen mit den schönsten Hoffnungen, da die Erkrankungs- und Sterbefälle sich schon so bedeutend vermindert haben. Dank sei dem Höchsten und der Jungfrau Maria, unserer Trösterin, die ihr Antlitz von dem alten Warschau nicht abwendet. Ebenso günstig lautete der Bericht über den Stand des Wassers in der Weichsel, das bereits zu fallen beginnt. Dazu kommt daß der gestrige Vollmond uns das schönste Wetter gebracht hat. Unter solchen Eindrücken begannen wir den Sonntag; daher schwand denn auch die Traurigkeit aus unsern Herzen, und Heiterkeit und Frohsinn strahlte auf allen Gesichtern. Die Straßen der Stadt, die Spaziergänge und Gärten waren wieder einmal recht belebt."

Demselben Blatte zufolge sind am 28. v. M. in Warschau 73 Personen an der Cholera erkrankt; 83 sind genesen und 51 gestorben; in ärztlicher Behandlung befinden sich 595. Am 29. v. Mts. sind 79 Personen erkrankt, 125 genesen und 36 gestorben; in ärztlicher Behandlung befinden sich 513.

Der gestern aus Nr. 203. der Gaz. W. X. Pozn. von uns mitgetheilte Bericht des Herrn Pfarrers W. Lewandowski über die von Herrn Dr. Sachs in Dembno bei ihm gegen die Cholera angewendete Heilmethode schließt mit folgenden Worten: „Ich habe also deutlich bewiesen, wie mächtig das kalte Wasser gegen die Cholera wirkt. — Dank dem Hrn. Gr. Mycielski, daß er in unserer Provinz eine so heilsame Anstalt errichtet und dieselbe mit einem so geschickten und eifrigen Arzte, wie Herr Dr. Sachs ist, versehen hat. Diesem Letztern fühle ich mich ganz besonders gedrungen, hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank für meine Wiederherstellung auszusprechen, und ich wünsche sehr, daß seine Bemühungen bei den übrigen Patienten, die sich unter seiner Behandlung befinden, von einem ebenso glücklichen Erfolge gekrönt werden möchten.

Noch muß ich bemerken, daß nach meiner Genesung der Koch der Anstalt ebenfalls von der Cholerine (also nicht von der Cholera? die Red.) befallen, aber schon nach dem zweiten Bade sogleich wieder hergestellt wurde. Es wäre zu wünschen, daß sich in diesen traurigen Zeiten jede wohlhabende Familie eine Badewanne, einige Tücher von 4 Ellen Länge zum Abreiben und zu Umschlägen im Hause hielte, um diese Geräthschaften bei vorkommenden Krankheitsfällen auf die von mir beschriebene Weise bei sich selbst und bei Andern in Anwendung zu bringen. Dadurch würde der pestartigen Krankheit oft vorgebeugt

werden. Ebenso wäre es den Stadt- und Landgemeinden aufs dringendste zu empfehlen, auf gemeinsame Kosten solche Heilapparate anzuschaffen. Es wäre ein Leichtes, die Handhabung und den Gebrauch derselben einigen Männern und Frauen einzuüben, die dann von Haus zu Hause gehen und den Erkrankten wirksame Hülfe leisten könnten. Gebe Gott, daß meine Stimme nicht die Stimme eines Rufenden in der Wüste sei."

Personal-Chronik.

Angestellt sind: Der Schulamts-Kandidat L. Zalachowski als Lehrer an der katholischen Schule zu Lekno, Kr. Wongrowiec, provisorisch; der Schulamts-Kandidat A. Radecki als Lehrer an der katholischen Schule zu Zolondowo und als Organist daselbst provisorisch.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 1. September. Weizen loco 54 a 62 Rt. Roggen loco 42 a 45 Rt., 83 Pfd. 6 Loth 43 Rt. p. 82 Pfd, 82 Pfd. Ruff. $37\frac{1}{2}$ Rt., schwimmend $85\frac{1}{2}$ Pfd. $42\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Sept. 42 Rt. Br., $41\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Gd., p. Septbr.-Okt. 40 a $40\frac{1}{2}$ Rt bez., $40\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Gd., p. Oktober Nov. $39\frac{1}{2}$ a 40 Rt. bez., 40 Rt. Br u. Gd, p. Nov.-Decbr. $39\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Große Gerste 35 a 38 Rt.
Hafer loco 26 a 28 Rt.
Erbsen 42 a 47 Rt.

Winterrapps 69—67 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 58 bis 56 Rt.

Rüböl p. August $9\frac{7}{12}$ a $\frac{2}{3}$ Rt. bez., $9\frac{3}{4}$ Rt. Br., $3\frac{2}{3}$ Rt. Gd., p. September-Okt. do., p. Okt.-Nov. $9\frac{5}{6}$ a $9\frac{11}{12}$ Rt. bez., $9\frac{11}{12}$ Rt. Br., $9\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. November-December 10 a $10\frac{1}{12}$ Rt. bez, $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd, p. Decbr.-Jan. $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. bez., $10\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus loco ohne Faß $24\frac{1}{2}$ Rt. bez., mit Faß p. Sept. $22\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bez., 23 Rt. Br., $22\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $20\frac{1}{2}$ a $20\frac{3}{4}$ Rt. bez, 21 Rt. Br., $20\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Oktbr.-Nov. $19\frac{1}{8}$ u. $\frac{1}{4}$ Rt. bez., $19\frac{1}{4}$ Rt. Br., 19 Rt. Geld, p. Nov.-Decbr. 19 Rt. Br., $18\frac{3}{4}$ Rt. bez., $18\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai 19 u. $19\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Geschäftsverkehr mäßig. Weizen unverändert still. Roggen in fester Haltung und wieder höher bezahlt. Rüböl ungeachtet erheblicher Ankündigungen gut behauptet. Spiritus anfänglich stiller, schließt mit mehr Frage und höheren Preisen.

Stettin, den 1. December. Regnig und bewölkt.

Weizen, 90 Pfd. Pomm. 60—$59\frac{1}{2}$ Rt. Br, 89 Pfd. gelb Schlesischer 57 Rt. Br., Poln. nach Qualität 59 a 68 Rt. gefordert.

Roggen heute matt, gestern schloß der Stichtag mit $39\frac{1}{2}$ Rt., loco 82 Pfd. $40\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Sept.-Oktober $39\frac{1}{2}$ Rt. Br. 39 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 38 Rt. Br u. bez., p. Frühjahr 40 Rt. Gd, 41 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
55 a 56.	41 a 46.	33 a 35.	23 a 25.	42 a 44.

Gerste, große 72 Pfd. neue Oderbr. 36 Rt. Gd.
Hafer, 52 Pfd. schwimmend $26\frac{3}{4}$ Rt. bez.
Rüböl flau, p. September-Okt. $9\frac{5}{12}$—$9\frac{1}{3}$ Rt. bez., $9\frac{1}{3}$ Rt. Geld, p. Okt.-Nov. $9\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Nov.-Decbr. $9\frac{2}{3}$ Rt. bez., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Br., p. April-Mai $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Spiritus schloß gestern in Regulirung mit 16 % bez., heute matt, loco ohne Faß ($15\frac{1}{4}$, $15\frac{1}{2}$ bei Kleinigkeiten) $15\frac{3}{4}$ % bez., mit Faß 16 % bez., p. Sept. $16\frac{1}{2}$ % Br., p. Sept.-Okt. 18 % Gd., p. Nov.-December $19\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ % bez., p. Frühjahr $19\frac{1}{2}$ % bez., Br. u. Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 2. September.

Busch's Lauk's Hotel. Post-Sekretair Conrad aus Bromberg; Lieut. im 21. Inf.-Regmt. v. Kleist aus Stettin; Kreis-Ger.-Dir. Odenheimer aus Schroda; die Kaufleute Gallay aus St. Quentin und Schulz aus Bremen.
Bazar. Gutsb. v. Gutowski aus Ruchocino.
Hotel a la ville de Rome. Gen.-Bevollm. Szmitt aus Neudorff.
Hotel de Paris. Wirthsch.-Kommissarius Kulak aus Pawkowo und Gutsb. v. Krasicki aus Karcewo.
Hotel de Berlin. Stabsarzt Dr. Hoffmann aus Unruhstadt und Kaufm. Burgheim aus Frankfurt a./O.
Goldene Gans. Die Kaufleute Fricke aus Genthin und Müller a. Stettin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

An Beiträgen zur Unterstützung der Cholerakranken und Waisen sind ferner eingegangen:

Bei der Expedition der Posener Zeitung: von dem Herrn Hauptm. v. Kalkstein 1 Rthlr.

Weitere Beiträge werden dankbar entgegen genommen.

Posen, den 2. September 1852.

Der unterzeichnete Ausschuß hält von heute ab seine täglichen Sitzungen im Lokale des Polizei-Direktorii um 3 Uhr ab, wovon die Herren Mitglieder des Vereins, so wie die Herren Bezirks-Vorsteher mit dem Ersuchen in Kenntniß gesetzt werden, mit ihren Anträgen um diese Zeit sich daselbst einzufinden. Posen, den 31. August 1852.

Der Ausschuß des Vereins zur Unterstützung der hiesigen Cholera-Kranken und Waisen.

v. Bärensprung. Rohde. K. Szymański. Lipschitz. A. Wiener. Annus. Breslauer. Meyer.

Die hier seit länger als 5 Wochen herrschende Cholera hat an der Heftigkeit ihres Auftretens noch nichts verloren, und wiewohl unsererseits Alles angewendet wird, unbemittelten Kranken ärztlichen Beistand und Pflege angedeihen zu lassen, so ist es uns selbst mit den uns freundlichst dargereichten Gaben nachstehender Wohlthäter, wie

	Rtlr.	Sgr.
des Herrn Moritz Kayser in Posen	5	—
" " Julius Jaffé " "	3	—
" " Herrmann Lehr "	1	—
" " Leyser Jaffé " "	20	—
" " Hirsch Leichtentritt in Militsch .	24	15

denen wir unsern herzlichsten Dank abstatten, nicht möglich gewesen, unsern leidenden Mitbrüdern, so wie wir es wünschten, Hülfe zu leisten.

Da die Noth hier noch immer groß ist, indem die Krankheitsfälle sich mehren, so bitten wir edle Menschenfreunde, sich ihrer kranken Mitbrüder durch milde Beiträge anzunehmen, deren gewissenhafte Verwendung von dem unterzeichneten Vorstande bewirkt werden soll.

Insbesondere können wir nicht umhin, den rastlosen, ausdauernden Bemühungen des hierher deputirt gewesenen Wundarztes I. Klasse, Herrn Korach, unsern wärmsten Dank auszusprechen; seine hingebende Aufopferung in seinem Berufe ist von allen Bewohnern hiesiger Stadt gewiß anerkannt worden.

Miłosław, den 1. September 1852.

Der jüdische Korporations-Vorstand.

In meinem Verlage erschien so eben und ist vorräthig in allen Buchhandlungen, in Posen bei **E. S. Mittler:**

Das Eis,
innerlich gebraucht als
Heilmittel gegen die asiat. Cholera,
durch eine Menge von Thatsachen bewiesen.

Nebst einem Anhange,
in dem einige erfolgreiche Versuche des Eises in seiner inneren Anwendung gegen verschiedene Leiden, wie im Durchfall, gastrisches Fieber, Nervenfieber rc. aufgeführt werden,
von
Dr. A. Siegert,
praktischem Arzte zu Grabow.
Zweite Auflage.
$6\frac{1}{2}$ Bogen. Brosch. 10 Sgr.

Leipzig, den 20. August 1852.

L. Fernau.

Den heute Abend 6 Uhr erfolgten Tod der Frau Ober-Post-Direktor Julie Espagne, geb. von Lodzińska, zeigen wir hierdurch Bekannten und Freunden ganz ergebenst an.

Posen, den 30. August 1852.

Die Hinterbliebenen.

Mein einziger Sohn verschied heute an der Cholera. Diese Anzeige widmet allen theilnehmenden Freunden und Bekannten

v. Bailliodz,
Königl. Regierungs- und Forst-Rath.
Lang-Goslin, den 1. September 1852.

Gestern Nachmittag 5 Uhr starb unser $1\frac{1}{2}$ Jahre altes Töchterchen Elisabeth an der Cholera nach 22stündigem, schweren Leiden, was wir unsern Verwandten und Bekannten statt besonderer Anzeige bekannt machen.

Posen, den 2. September 1852.

Der Justizrath Tschuschke nebst Frau.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe einer Quantität von 120 Centner ausgesonderter alten Papiere haben wir einen Termin auf den 14. September c. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Büreau-Assistenten Klau in unserm Geschäfts-Lokale anberaumt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 26. August 1852.

Königliches Appellations-Gericht.

Bekanntmachung.

In der Renten-Ablösungssache von Mlodasko, Samterschen Kreises, ist die von den bäuerlichen Wirthen daselbst bisher im jährlichen Betrage von 120 Rthlr. 28 Sgr. 8 Pf. an den Gutsherrn entrichtete Rente durch ein Kapital von 2416 Rthlr. 8 Sgr. $10\frac{2}{3}$ Pf. in Rentenbriefen und baar abgelöset worden.

Auf Grund der Vorschriften des Allgemeinen Land-Rechts Theil I. Titel 20 §. 460—465. und des Gesetzes über die Errichtung von Rentenbanken vom 2. März 1850 §. 49. wird der dem Aufenthalte nach unbekannten Eleonore von Zeromska, gebornen von Grodziska, resp. ihren Erben wegen der Rubr. III. Nr. 2. des Hypothekenbuches von Mlodasko für dieselbe eingetragenen Forderung von 1196 Rthlr. 20 Sgr. dies zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Eleonore von Zeromska, geborne von Grodziska, resp. deren Erben sich mit ihren Ansprüchen und Anträgen binnen sechs Wochen, von der ersten Insertion dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei uns schriftlich zu melden haben, widrigenfalls ihr Recht auf die abgelöste Rente und resp. das Ablösungs-Kapital verloren geht, die erstere auch im Hypothekenbuche abgeschrieben werden wird.

Posen, den 25. Juni 1852.

Königl. Preuß. General-Kommission für das Großherzogthum Posen.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Gnesen, den 1. Mai 1852.

Das dem Stanislaus von Loga gehörige adelige Gut Ruchocinko K. 6., wozu die Holländerei Gloszyna und die Wüste Sziedlecka gehören, landschaftlich abgeschätzt auf 55,849 Rthlr. 26 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. December 1852 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle zum Zwecke der Exekution subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger:

die Daniel und Jacob Müntzbergschen Erben und die Friederike Helene Henriette Charlotte geborne Freiin von Kottwitz, verehelichte Hauptmann von Kozierowska und deren Ehemann,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Verkauf von 63 Königl. Dienstpferden.

Freitag den 10. September werden in Lissa vor der Wache 36, und Freitag den 17. September werden in Posen auf dem Wilhelmsplatz 27 ausrangirte Königliche Dienstpferde von früh 8 Uhr ab Seitens des unterzeichneten Regiments öffentlich gegen sofortige Baarzahlung in Preuß. Münzsorten versteigert. Kauflustige ladet ein

Posen, den 31. August 1852.

Königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiment.
v. Schimmelfennig,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Zu den bevorstehenden Festtagen

ראש השנה יום כפור

wird im neuen Gesellschaftssaale bei Herrn **Eichborn** Gottesdienst stattfinden. Näheres bei L. Schwerin, Markt 88. und bei Neumann, Nasse-Gasse Nr. 2.

Mein mit der größten Sorgfalt gepflegtes Lager

reiner Französischer Rothweine

empfehle ich bestens zu folgenden Preisen außer dem Hause:

Lamarque (incl. Glasflasche)		à 13 Sgr.	— Pf.
St. Julien	dito	à 15 "	— "
Cantenac	dito	à 17 "	6 "
Ch. Margaux	dito	à 22 "	6 "

A. Mylius, Hôtel de Dresde.

Außer unserm Lager von Grünberger

Roth- und Weiß-Wein 1846er

das Berliner Quart 7 Sgr.,

empfehlen wir unser assortirtes Lager von

Französischem Rothwein und Rheinwein

in Flaschen à 10, 11, $12\frac{1}{2}$, 15, $17\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 Rthlr.,

Portwein 25 Sgr.,

Echten Champagner
Feinsten Arrac de Goa
Arrac de Batavia und
Jamaica-Rum
} zum billigsten Preise,

Cognac das Quart 1 Rthlr.,

Schweizer Absinth in Flaschen à 25 Sgr. und $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

Gebrüder Mewes,
Markt- und Neuestraßen-Ecke Nr. 70.

Frische, saftreiche Citronen, schöne süße Weiß- und Rothweine, so wie frische Fett-Heringe und Engl. Matjes-Heringe empfing und offerirt billigst

Friedrich Köhler,
Breite- und Schlosserstraßen-Ecke Nr. 23.

Ein Transport Trakehner Stuten und Hengste, wie auch andere Lithauische Pferde in großer Auswahl sind angekommen und zu haben bei **R. Krain.**

Meine Reellität wird einem geehrten Publikum von früher bekannt sein. Schützenstraße Nr. 20.

Theils durch persönliche Einkäufe von eigen ausgesuchten Waaren, theils durch direkte Zusendungen habe ich mein Atelier mit einer großen Auswahl der neuesten, modernsten Französischen und Englischen Stoffe, zu Herren-Anzügen geeignet, ausgestattet. Ich empfehle solche zur bevorstehenden Herbst-Saison zu soliden, jedoch festen Preisen.

M. Graupe,
Marchand Tailleur pour le Civil et Militaire.
Markt Nr. 79.

Cholera-Binden sind zu haben bei **H. Salz,** Neuestraße 70.

Anerbieten.

Tüchtige Leute, die viele Bekanntschaft, namentlich unter Privatleuten besitzen, können durch den Absatz eines couranten Artikels einen sehr bedeutenden Verdienst erlangen.

Hierauf Reflektirende belieben ihre genaue Adresse franco an die Exped. dieser Zeitung einzusenden.

Ein Wirthschafts-Beamter, unverheirathet, welcher die besten Atteste von bedeutenden Gütern Schlesiens nachweisen kann, der Polnischen und Deutschen Sprache mächtig ist, wünscht sogleich oder zu Michaeli d. J. ein dergleichen Unterkommen, und werden Briefe unter Adresse W. A. M. poste restante Posen erbeten.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, ohne Unterschied der Konfession, kann als Lehrling sofort eintreten in der Handlung Breitestraße Nr. 10.

Kleine Gerberstraße 106. sind Wohnungen à 40 bis 60 Rthlr., so wie Remisen zum Spiritus-Lager sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer

Friedr. Barleben.

Langestraße Nr. 7. ist Parterre ein Zimmer mit und ohne Möbel sofort und Nr. 6. mehrere Wohnungen vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 1. September 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	$102\frac{3}{4}$	—
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	104	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	104
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	93	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	100	—
Posensche dito	4	—	$105\frac{1}{4}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{8}$	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	$107\frac{3}{4}$
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	$111\frac{1}{8}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	$119\frac{1}{8}$
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	105
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	$97\frac{3}{8}$
dito P. Schatz obl.	4	92	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98
dito 500 Fl. L.	4	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{3}$
dito 300 Fl.-L.	—	—	153
dito A. 300 ff.	5	—	$97\frac{3}{4}$
dito B. 200 fl.	—	—	$22\frac{3}{8}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$34\frac{1}{2}$	—
Badensche 35 Fl.	—	—	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	93
Bergisch-Märkische	4	—	54
Berlin-Anhaltische	4	—	$138\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	$100\frac{3}{4}$	—
Berlin-Hamburger	4	—	$106\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	105	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$84\frac{1}{2}$
dito Prior. A. B.	4	—	$100\frac{1}{8}$
dito Prior. L. C.	5	—	103
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{8}$
Berlin-Stettiner	4	—	$146\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	4	—	$103\frac{1}{2}$
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	$103\frac{1}{2}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$112\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	104
dito dito II. Em.	5	105	—
Krakau Oberschlesische	4	—	90
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	87
Kiel-Altonaer	4	—	$104\frac{1}{4}$
Magdeburg-Halberstädter	4	—	168
dito Wittenberger	4	—	$56\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$100\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4	—	$100\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
dito Prior. IV. Ser.	5	105	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$47\frac{1}{4}$
dito Prior.	5	103	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$172\frac{3}{8}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	148
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	46	—
Rheinische	4	—	$83\frac{3}{4}$
dito (St.) Prior.	4	$94\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{4}$
Thüringer	4	—	$94\frac{1}{4}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
Wilhelms-Bahn	4	—	$135\frac{3}{4}$

Bei angenehmer Stimmung wurden mehrere Actien höher bezahlt, namentlich Breslau-Freiburger.